



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der andere Sonntag nach Pfingsten. Von der öffteren Communion und
Bereitung. Jnnhalt. 1. Man soll oft comuniciren, 2. und sich durch den
Eyffer dazu bereiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der andere Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Man soll oft communiciren,
2. und sich durch den Euffer darzu bereiten.

T H E M A.

Homo quidam fecit coenam; & vocavit multos --- & coeperunt excusare.
LUC. 14. 16.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viele darzu: aber sie fiengen an sich zu entschuldigen.

Eingang.

Ist es nicht ein verwunderliches und seltsames Weesen; daß man uns ermahnen muß, die angetragene Wohlthaten Gottes nicht auszuschlagen und zu verabsäumen?

Ist es nicht ein abentheurisches Ding, daß man uns Christen kaum anders als mit höchster Mühe und Beschwärnuß überreden kan, offtermahl das Himmel-Brod zu genießen, so die Speiß unserer Seelen seyn muß, und der Welt das Leben ertheilen; indem wir uns doch in höchster Noth und Zwang befinden immer unsere Kräfte zu erneuren und zu stärken; damit wir auf dem Weeg des Heyls fortwanderen können? dieses ist eine traurige doch allzu gewisse Wahrheit, welche uns das heutige Evangelium vorstellet in der Gleichnuß von jenem Menschen, der ein grosses Abendmahl hat lassen zu bereiten, davon sich aber die geladene Gäst durch nichtige Vorwänd und Entschuldigungen haben abgeschrauffet. Kan wohl ein grösseres, ein vor-

R. P. Schmirz, S. J. Sonntags-Pred.

trefflicheres Abendmahl seyn, als dasjenige, so uns an dem Tisch Jesu Christi von Jesu Christo selbst zubereitet und angetragen wird? es ist der göttliche Leib Jesu Christi; es ist jenes göttliche Fleisch, so für uns zu erlösen ist aufgeopferet worden; welches wir so oft genießen können, als vielmahl wir aus Antrieb wahrer Andacht hinzutreten wollen. Er begnüget sich nicht mit seiner eigenen Einladung: er sendet seine Bediente: er besücht ihnen, sie sollen uns nöthigen und zwingen: sie sollen uns sagen, daß alles bereit seye, und er unser erwarte: Quia jam parata sunt omnia. Aber was thut man auf so starcke, so vortheilhafte Einladungen? wie empfanget man sie? wan man jene unschätzbare Nugbarkeiten und Vorthail betrachtet, welche dort vorge- tragen und anerbotten werden, wer solte ihm nicht einbilden, und glauben, daß nicht ein jeglicher aus denen eingeladenen Gästen mit heiliger Begird und Hunger zu diesem Gastmahl eilen werde? aber viele thun gang das Gegentheil: viele machen einen Verschub über den
D D 2 ander

anderen: viele wenden eine Entschuldigung und Verhinderung über die andere vor; als wan man ihnen einen schwächeren Last aufbürden, und eine überlästige Übung aufbinden wolte: & coeperunt excusare.

Damit ich ein so schädliches, und so übel gegründetes Verfahren zuschanden mache; will ich sie Al. heut zum öfteren Gebrauch des Heil. Sacrament des Altars ermahnen und aufmuntern. Doch will ich die Sach nicht über die Wahrheit höher treiben, und mit zuviel hervorstreichenden Wörtern vergrößern; als der ich wohl weiß, wie gefährlich es seye, nicht allein zu selten, sondern auch ohne gebührende Vorbereitung und Beschaffenheit communiciren. Ich will sie ermahnen zum öfteren Genuß des Hochheiligen Sacrament des Altars, und zugleich vorstellen, wie ihr euch darzu müßet geschickt machen. Ich will dannoch auch von der anderen Seiten diese Vorbereitung nicht solchergestalt erheben, daß ihr euch vernünftig einbilden könnet, zum öfteren communiciren seye eine so große Tugend und Vollkommenheit vonnöthen, daß ihr aus Verzweiflung selbige erreichen zu können, den Gebrauch dieses so nützlichen und nothwendigen Sacraments aufgebet; oder doch selten darzu trettet: ich will also suchen das Mittel zu treffen, daß ihr eusser der Gefahr seyet in einem sowohl als im anderen zu fehlen.

Vortrag.

Alge deswegen: Ein Christ soll oft communiciren: dieses werde ich im ersten Theil abhandeln. Ein Christ soll sich zur öfteren Communion durch den Eysser und Bezird würdig und geschickt machen: dieses ist der andere Theil. Im heiligen Sacrament verborgener Jesu, verleyhe uns dein göttliches Liecht, die Nothwendigkeit der öfteren Communion wohl zu erkennen, und deine Gnad uns efferig darzu zu bereiten. Also bitte zc.

Fortsetzung.

N. 1.
Wie den Kranken ist die Arznei/ denen Streitenden die Waffen/ denen Starcken und Schwachen

SAn jemand sagen und behaupten sollte, einem Kranken, dessen tödtliche Krankheit sich nun gebrochen, oder tödtliche Wunden nun ablassen zu bluten, seye nicht mehr vonnöthen, als alle sechs Wochen einmahl Medicin zu gebrauchen, oder ein neues Pflaster aufzulegen, obschon er annoch gar leicht eben deswegen könnte widerfällig werden, oder der kalte Brand zu des

nen annoch nicht völlig geheylten Wunden schlagen; wurde man dem wohl glauben, und seinem Rath folgen? ganz das Gegentheil thut man: der Krancke brauchet die Medicinen nicht allein biß die Krankheit gebrochen, und die augenscheinliche Todts-Gefahr, sondern auch die Krankheit, so viel es möglich ist, gänzlich verschwunden: die Pflaster legt man auf die Wunden, nicht allein so lang sie noch bluten, sondern biß daran, daß sie gänzlich seynd zugeheylt. Der Kriegs-Mann und Soldat bedecket und schüzet sich nicht allein einmahl im Nothnath mit seiner Waffen, sondern so lang er in Gefahr ist von seinem Feind, mit dem er streitet, verwundet, und ums Leben gebracht zu werden. Nicht allein diejenige, so nach einer langwüirigen Krankheit, wiederum anfangen gesund zu werden, genießen mehrmahl des Tags der Speiß und Francks; sondern auch die Starcke und Gesunde: die erstere, damit sie die entfallene Kräfte ergänzen und erneuren; die andere, das ist, die Starcke und Gesunde, damit sie die Kräfte, so sie haben, im Stand erhalten. Dieses Verfahren, so die leibliche Kräfte und Gesundheit betrifft, ist bey allen Verständigen im üblichen Gebrauch, und wird auch von der gesunden Vernunft gebilliget. Warum soll man dan nicht ein ganz ähnliches Verfahren in Betreff des geistlichen Lebens billigen und gut heißen? warum sollen dan die geistlicher Weiß Krancke, Verwundete, und Schwache nicht ebenermassen vielmahl sich der dienlichsten Medicinen, Arzney-Mitteln, und Stärckungen gebrauchen? warum sollen auch die Starcke nicht trachten mit dem Brod der Stärcken ihre Kräfte zu erhalten und zu vermehren? warum sollen die streitende Christen nicht trachten mit der besten Wehr und Waffen sich gegen ihre Feind zu bedecken? mit einem Wort, warum soll dan ein guter Christ nicht suchen vielmahl zu communiciren?

Dan ist vielleicht die heilige Communion nicht eine dienlichste Medicin gegen die geistliche Krankheiten? ist sie nicht ein bestes und heilsamstes Pflaster gegen die geistliche Wunden? wenigstens also nennet sie der heilige Blut-Zeug Ignatius: Pharmacum immortalitatis, ep. ad Ephel. und der Heil. August. quotidiana medicina Corporis Dominici, Tr. 60. in Joan. Die tägliche Medicin und Arzney des Leibs und Bluts Jesu Christi: Salus medicamentum, S. Laur. Just. Eben dieses Sacrament ist ein starcker Schild, und sichere Waffen gegen die Feind, so uns bestreiten, wie der

den die Speiß nothwendig/ also denen Christen die öftere Communion.

N. 2.
Dan diese ist eine Arzney/ Waffen/ Speiß.

der Heil. Cyprianus versichert mit folgenden Worten: Quos excitamus, & hortamur ad praelium; non inermes; nudosque relinquimus; sed protectione corporis & sanguinis Christi munimus, ep. 45. ad Cornel. Wir stellen diejenige nicht bloß und unbewaffnet ins Feld; welche wir aufmuntern und ermahnen gegen die Feind und Verfolger zu streiten; sonderen wir bewaffnen sie mit dem mächtigen Schutz und Schild des Leibs und Bluts Jesu Christi. Jenes Brod, welches der Engel dem Propheten Elias vormahlen hat zugebracht, und von dessen Genuß er also ist gestärket worden; daß er in fortitudine cibi illius: in Krafft derselbigen Speiß, vierzig Tag, und vierzig Nacht ohne sonderbare Beschwärnuß gereiset, biß zu den Berg Gottes Horeb; dieses Brod, sagt der Heil. Paschasius, wäre nichts anderes, als ein Figur und Vorbedeutung jenes vom Himmel herabsteigenden Brods im heiligen Sacrament des Altars: Hic est panis de Coelo descendens. Joan. 6. Durch dessen öfteren Genuß wir uns offermahl stärken müssen auf der Reiß zum Himmel, damit wir auf jenem hohen Berg Gottes anlangen, und seiner ansichtig werden mögen: dan dieses ist das Brod des ewigen Lebens, sagt der H. Hilarius: Eternæ vitæ esca. Und gleichwie die leibliche Speißen die Krafft haben; daß sie die täglich hinfallende Kräften, und verschleissende Lebens-Geister erneuren und herstellen; also thut eben dieses geistlicher Weiß diese himmlische Speiß, mit welcher auch das Leben uns ertheilet wird; sagt vorbemelter Heil. Paschasius: Si in mortali cibo tanta vis inest, ut quotidie labentem, vitam repararet, virisque restituat; idem sentiendum de hoc immortali cibo, in quo vita etiam præstat. Warum sollen wir dan nicht offermahl diese Arzenei gegen unsere Wunden und Kranckheiten, die Waffen gegen unsere Feind, und dieser Speiß zur Ergänzung und Erhaltung unserer Kräften gebrauchen?

S. Hilar. de Trin.

S. Paschal. L. de corp & sang. Christi.

N. 3. Alle seynd frantz und schwach.

Oder wollen wir uns vielleicht einfalten lassen, wir seyen nicht geistlicher Weiß frantz und verwundet? wir seyen lauter starcke Riesen, die von ihren Feinden nichts zu fürchten haben? O das wäre gröblich gefehlet: wir alle, ohne Ausnahme seynd Krancke: ein jeglicher hat seine Fehler und geistliche Kranckheiten: Nam nemo sine vicis nascitur; optimus ille, qui minimis urgetur: Einer mehrere, ein anderer wenigere: niemand ist von allen befreuet. Einen plagt die Hoffart, einen anderen der Geiß, den

dritten der Neid und Mißgunst: viele liegen frantz an der lauen Trägheit: alle Spitaler der gangen Welt wären nicht groß genug, wan man alle diejenige darin versammeln solte; so mit dem schändlichen Aussatz der Geilheit behaftet seynd. Es ist nicht mehr dan unsere eigene Erfahrung vonnöthen, um uns zu überzeugen, daß wir schwach seyen; ja die Schwachheit selbst, das in dem geistlichen Leben unserer Seelen allerhand Ohnmachten, Veränderungen, und Fäll zu fürchten; tausend Anfechtungen auszustehen, unzählbare böse Neigungen zu überwinden, dergestalt, daß der gerechteste und frommste Mensch sich unmöglich darff auf sich verlassen, noch ein Augenblick für sich gut sprechen kan. Diese ist eine Wahrheit, so uns alle zwinget zu dem grossen Gott mit dem Propheten David zu betten, und mit ihm um seine Gnad und Barmherzigkeit anzuhalten: Miserere mei Deus, quoniam infirmus sum: sana me Domine, quoniam conturbata sunt ossa mea: Erbarme dich meiner/ O Herr/ dan ich bin schwach: heyle mich Herr/ dan meine Gebein seynd zerschlagen. Anderer Seits ist es ebenmäßig eine bekannte Wahrheit unseres Glaubens, daß die göttliche Fürsichtigkeit in dem hochheiligen Sacrament des Altars, in welchem nicht allein die Gnaden, sonderen der Urheber aller Gnaden zugegen ist, uns ein leichtes und gewisses Mittel habe angeschaffet, uns gesund und heyl zu machen; unsere Kräften nicht allein zu stärken, sonderen auch uns zu der größten Vollkommenheit zu befürdern.

Ps. 6. 3.

Indem nun einer Seits die Schwach- und Armseeligkeit des Menschens unlaugbar; und anderer Seits die Krafft und Wirkung des Heil. Sacraments nicht weniger gewiß ist: so laßet sich ohne alle Beschwärnuß der Schluß machen, daß uns nichts dienlicher seye, als die öftere mit gebührender Vorbereitung empfangene Communion, wie unsere Seel immer beschaffen und gestellet seye, wofern sie nur sich nicht im Stand der Todt- Sünd und würcklicher freywilliger Neigung zur Sünd befindet. Damit ihr die von mir gemachte Folge- reiß besser begreiffet, will ich selbige etwas weitläuffiger vortragen. Entweder seynd wir aus der Zahl jener Christen, welche mit grossen Schritten auf dem Weeg der Tugend fortreiben: oder wir seynd von denen so im Dienst Gottes ganz erkaltet: oder wir seynd nur vor kurzer Zeit bekehrte, und mit Gott versöhnte Sünder, wer aus der Zahl der Ersten ist, der muß im Stand der Tugend und An-

N. 4. So müssen wir dan oft diese Arzenei und Stärkung empfangen.

dacht verharren; er muß täglich trachten zu zunehmen, und vollkommener zu werden. Die laue und erkaltete Christen haben vonnöthen den verlohrenen und erstorbenen Euffer wiederum zu erwecken und zu entzünden: der neu bekehrte Sünder muß sich in dem angefangenen Stand der Buß befestigen: er muß die alte an noch herrschende sündhafte Gewohnheit austilgen; ihre Anläuff überwältigen, und sich dagegen befestigen. Wodurch aber und mit welchen Mittlen und Vortheil soll dieses zuwegen gebracht werden? durch die Gnad. Woher aber kan man diese Gnaden der heiligmachenden Tugend; diese Gnaden des neu brinnenden Euffers, diese Gnaden des göttlichen Schutz und Beharrlichkeit im angefangenen Stand der Buß, diese über die Höll, über die Welt, über uns selbst, und unsere böse Neigungen obsiegende Gnaden sicherer und häufiger erwerben, als aus der engsten Vereinigung mit Jesu Christo durch die heilige Communion? alle übrige Sacramenten haben ihre besondere Kraft, und einem jeden eigene Wirkung: aber das Sacrament des göttlichen Leichnams JESU hat keine eingeschränkte, sondern eine allgemeine, und allen übrigen Sacramenten eigene Kraft begreiffet es in sich allein: Sulentat, auget, reparat & delectat hoc Sacramentum, sagt der Englische Lehrer: Es ernähret, es vermehret, es erneuret die Kräfte, es erfreuet die Seel. Geniessen wir des süßen Trosts einer anmüthigen und zarten Andacht? das ist die Kraft des heiligen Sacraments, in welchen der Gott alles Trosts, Deus totius consolationis. 2. Cor. 1. 3. wie der Apostel redet, die Seel mit dieser vergänglichlichen Freud, und himmlischer Süßigkeit anfüllet: delectat. Wan wir in der Trübfene und Verlassenheit nichts destoweniger mit großem Muth und Beständigkeit unsere Andachts-Übungen fortsetzen, unangesehen unserer Trostlosigkeit, so sollen wir wissen, das auch dieses eine Wirkung dieses heiligen Sacraments seye: & panis cor hominis confirmat: dieses Himmel-Brod ist, das unser Herz stärcket, befinden wir uns in einer lauen Trägheit; so müssen wir zu diesem Sacrament eilen; damit wir mit dem nemlichen Feuer entzündet werden, mit welchem Christus die Herzen der zwey wandelnden Jünger hat angeflammet, und sich in Brechung des Brods ihnen hat zu erkennen geben: & cognoverunt eum in fractione panis. Haben wir uns erst neulich von der Sünd zu Gott bekehrret, und haben noch heftig mit der bösen

S. Th. 3. p. 9.
79. a. 1.

Pf. 103. 19.

Luc. 24.

Begierlichkeit zu streiten? so müssen wir vielmahl zum heiligen Sacrament des Altars gehen: dan dieses löschet aus die unordentliche Begirden, und befreiet Leib und Seel von selbigen/ sagt er Englische Lehrer: Corpus Christi mentem & carnem à morbo concupiscentia sanat: Es heylet alle unsere geistliche Kranckheiten, Wunden und Schwachheiten: Sanat omnes infirmitates meas. Alles dieses ist ein ausgemachte Lehr der heiligen Väter: die Wahrheit dessen haben unzählbar viele Seelen, so davon Zeugnuß geben künften, durch eigene Erfahrung völlig erkennen.

Ist dem aber also; hat das heilige Sacrament so herrliche Vortheil und Wirkungen; so erstummet dan ihr verschämte Beschnarcher des öfteren Gebrauch dieses göttlichen Geheimnuß: saget hinfüro nicht mehr, worzu dienet das öftere Communiciren? dan so oft man communiciret, bekommet man eine heiligmachende Gnad, und Verdienst einer neuen Glory im Himmel: Ist das Ursach genug oft zu communiciren? so oft man communiciret, bekommet man neue würckliche Gnaden, deren man täglich, ja alle Augenblick bedürffig ist, das Böse zu meyden, und das Gute zu würcken: ist das nicht Ursach genug, so oft man füglich kan, diese himmlische Speiß zu empfangen? es ist wahr, daß die Kirch aus gewissen Ursachen nicht mehr dan einmahl im Jahr zu communiciren befehle: aber allhier kan ich diesen Einwurff wohl beantworten mit den Worten Jesu Christi Matth. 19. 8. ab initio non fuit sic: von Anfang ist es nicht also gewesen: dan Anfangs verharreten die Christen alle Tag in Brechung dieses himmlischen Brods, wie wir in denen Apostel-Geschichten lesen, und sagen viele Gottesgelehrte, dieses seye damahlen gebotten gewesen: wenigstens wan es nicht gebotten gewesen; so ware die Andacht der Glaubigen so groß, sagt der gelehrte Suarez, daß sie dem Gebott vorzukommen: Fidelium devotio obligacionem præcepti præveniebat. Darnach communicirten sie alle Sonntag: nach diesem als die Lieb mehr erkaltet; befahle der Heil. Pabst Fabianus dreymahl im Jahr zu communiciren: In Pascha videlicet, & Pentecoste, & natali Domini: nemlich um Ostern, Pfingsten, und Christi-Tag; und besicht der Agathenische Kirchen-Rath, man solte jene Welt-Menschen nicht für Catholisch halten, so an bemelten Tagen nicht werden communicirt haben. Sæculares, qui in natali Domini, Pascha, & Pentecoste non communicaverint, catholici non credantur.

D. Th. apud Sand.

Pf. 102. 3.

N. 5.
folgsam ist die Bestrafung der öfteren Communion unbillig.

Suar. 3. p. D.
70. S. 2.

L. & si non
freq. de Consecr.

L. 19 de
Consecr.
Dist. 2.

dantur. Letztlich permiscit ad duriciam cordis. Matth. 19. 8. hat die Kirch wegen der Hartigkeit des Herzens, und der verderbten Sitten zugelassen, daß man nicht mehr dan alle Jahr einmahl solte unter Straff der Todt-Sünd verbunden seyn dieses H. Sacrament zu empfangen. Weilen diese weiseste Mutter wohl wußte, wie groß die Nachlässigkeit vieler ihrer Kinder seye; hat sie ihnen durch ein engeres Gebott nicht wollen Gelegenheit geben, entweder unwürdig zu communiciren, oder das Gebott zu übertretten. Aber neben diesem allgemeinen Gebott, gibt es noch ein besonderes und persöhnliches Gebott der Lieb gegen sich selbst, durch welches ein jeder verbunden wird, gebührende Sorg zu tragen über seine Seel, über deren Erhaltung in der Gnad, und ewiges Heyl, und zu dem End kräftige Mittel anzuwenden, dergestalt, daß jemand sich in solchen Umständen kan befinden, daß er durch Auslassung der Communion auch ausser der Vesterlichen Zeit sich schwärzlich vor Gott versündigen kan. Ey so sagt dan nicht ihr gottlose Mäuler: wofür ist das oft communiciren.

N. 6.
Davon muß sich niemand wegen seiner geistlichen Armseligkeiten enthalten.

Matth. 9. 12.

Saget auch künfftig nicht mehr, ihr dem Schein nach demüthige, aber in der That übel unterwiesene Christen, daß euer Leben voll der Gebrechlich- und Unvollkommenheiten seye; daß ihr täglich neue Fehler begehet: daß ihr diese erst besseren, und alsdan communiciren müßet: dan ich antworte darauf was Christus vor-mahlen denen Pharisäern geantwortet, da sie murreten, daß er mit denen Publicanen und Sünderen esse: Non est opus valentibus medicus; sed male habentibus: Die Gesunde bedarffen des Arztes nicht, sonder die Krancke; die Arzeneien seynd für die Krancke, nicht für die Gesunde: selbige wollen erst dan gebrauchen, wan die Kranckheit gänzlich gehlet ist, wäre die Ordnung der Sachen gänzlich umkehren, und gegen die gesunde Vernunft handeln. Nun aber ist nach Ausspruch der Kirchen das heilige Sacrament eine Medicin und Heyl-Mittel, gegen die Gebrechlichkeiten, Unvollkommenheiten, gegen die tägliche Fehler und Mängel: Antidotum, quo à culpâ quotidianis liberemur. Bedencket nur, was diejenige für Leuth gewesen seyn; welche der heutige Evangelische Gastgeber zu seinem grossen Abendmahl hat lassen einladen, treiben und zwingen? was waren für Menschen, mit welchen er sein Haus wolte angefüllt sehen? es waren Blinde, Lahme, Arme: Pauperes, & cæcos, & claudos introduc huc: folgjam müssen auch wir guten Muth schöpfen, und ohne

Luc. 14.

Sorcht mit allen unseren Armseligkeiten uns bey dem Tisch dieses barmherzigsten Gott einstellen, von welchem allein wir die Genesung hoffen können. Eben deswegen, weilen wir alle Tag fehlen, müssen wir oft zur Heil. Communion gehen, und wegen der wiederholten Anstößen der geistlichen Kranckheiten auch die Arzenei wiederholen, sagt der Heil. Ambrosius: Debeo illum panem coelestem semper accipere, ut semper mihi peccata dimittantur: qui semper pecco, semper debeo habere medicinam: Ich muß dieses himmlische Brod allezeit empfangen, damit mir meine Sünden allezeit nachgelassen werden: weil ich allezeit sündige, muß ich auch allezeit Medicin dagegen haben.

Wie wohl hat der H. Chrysostomus gesprochen: Nulla mysticæ hujus cœ-næ participatio pestis est & interitus: Die Unterlassung der Heil. Communion ist ein Pest und Todt der Seelen. hom. 24. in 1. ad Cor. Wiewohl ein heiliger

S. Amb. L. 4.
Debeo illum panem coelestem semper de Sacr. c. 6.

N. 7.
Dessen Verursachung verursacht ist ein Pest und Todt der Seelen. hom. 24. in 1. ad Cor. Wiewohl ein heiliger

Franciscus Salesius, jener ausgemachte Lehrer des geistlichen Lebens sage: daß bey weitem nicht so viele Aergernissen gegeben, und Sünden begangen werden, von denen, welche zu oft, als welche zu selten communiciren? sehen wir nicht täglich vor Augen, daß diejenige, so am gottlosesten leben, auch zugleich diejenige seyen, welche nichts aus der öfteren Communion machen, sie tadlen, und sich darvon enthalten? sehen wir nicht, daß diejenige, so nur einmahl des Jahrs communiciren, nie mahlen, oder schier niemahlen in dem angefangenen guten Stand des Christlichen Tugend-Wandel ohne schwäre Sünden verharren? sehen wir nicht; daß der meiste Theil derjenigen, so vorhin ein tugend samen auerbäulichen Wandel geführt, es seyen Geistliche oder Weltliche, hernächst aber gröblich fehlen, und strauchlen, mehrentheils den Anfang ihres Verbrechen machen von Unterlassung des öfteren Genuß des H. Sacraments? dieser öftere Gebrauch wird ihnen beschwärtlich und verdrüßlich: er schickt sich nicht mit jenem Leben so sie führen, und nicht verlassen noch bessern wollen: er ziehet ihnen zu viele Scruplen, Aengstigkeiten, und Ragen des Gewissens über den Hals: deswegen lassen sie sich heftlich betrügen, und hinter das Liecht führen: sie glauben dieser innerliche Verweiß ihres unordentlichen Lebens und Laugkeit, seye eine genugsame Ursach die öftere Communion fahren zu lassen: und an statt, daß sie sich ein Gewissen machen solten in ihrem lauen und unordentlichen Wandel zu verharren, und hingegen eine Schuldigkeit selben zu verlassen: machen

machen sie ihnen ein falsches Gewissen und Schuldigkeit die öftere Communion aufzugeben; weilen sie sich im Stand der trägen Laugkeit befinden, und sich nicht entschliessen wollen selbigen zu verlassen. Was für ein Leben führe ich? heisset es. Wer so oft communiciren will, der muß sich anderst darzu bereiten. Was geschieht unterdessen? sie entfernen sich von Gott, und Gott von ihnen: sie haben nicht mehr so grosse Gemeinschaft mit ihm; und folgsam erfahren sie auch von seiner Seiten kein so besonderen Schutz: sie empfangen von ihm nicht mehr so grosses Liecht, und so viele Einsprechungen: daher entspringet endlich eine Kaltfinnigkeit und Eckel der himmlischen Dingen, dergestalt, daß sie mit David sagen müssen:

Psal. 101. 5.

Percussus sum ut foenum, & aruit cor meum: Ich bin verwelcket, und mein Herz ist wie das abgemähte Gras verdorret: Warum? Quia oblitus sum comedere panem meum. Weil ich vergessen und unterlassen hab mein Brod zu essen. Aber bey dieser Kaltfinnigkeit und Empfindlichkeit bleibt es nicht: man gerathet in grausame und vielmahl einer ganzen Gemeind zur Aergernuß gereichende Sünden: oder wie die Schrift redet von denen Juden, nachdem sie ein Abscheuen von dem Himmels Brod bekommen, und selbiges zu sammeln verabsäumet: man kommet biß zu denen Pforten des Todts und der Höllen: Omnem escam abominata est anima eorum:

Psal. 106. 18.

appropinquaverunt usque ad portas mortis. Man gerathet in einen so verdammlichen Stand, daß insgemein das ewige Verderben, und der ewige Todt darauf folget.

N. 8. Insgemein ist es keine wahre Demuth so uns von der öfteren Communion abhalten.

Aus diesem mache ich wiederum einen anderen Schluß und Folgerung, daß es insgemein nur eine falsche und verstellte Demuth seye, die uns von dem öfteren Gebrauch des allerheiligsten Sacraments abhaltet, und sage mit dem H. Chrysostomo: Si non est hostia dignus; nec oratione. hom. 5. in ep. ad Timoth. Wan du nicht würdig und im Stand bist Christum im H. Sacrament zu empfangen; so bist du auch nicht würdig und im Stand ihn zu betten. Jene Demuth, sagt der H. Cyrillus von Alexandria, welche auf nichts anderes zielt, als die Seel von der H. Communion abzuhalten, ist anderes nichts als ein höchst schädlicher Betrug des höllischen Lügen-Geists. Keine Tugend, dergleichen die wahre Demuth eine ist, kan den Menschen abhalten von seinem Heyl und Vollkommenheit; nach welcher wir zu trachten schuldig seynd; welches doch geschehen würde, wan sie uns von der öfteren Com-

munion abhaltete; welche das beste und leichteste Mittel ist, selbige zu erreichen. Die Christliche und wahre Demuth muß in diesem Stück anderes nichts würcken, als unsere Nichtigkeit uns vor Augen stellen, und uns antreiben; daß wir in Ansehung derselbigen unsere gängliche Unwürdigkeit bekennen, uns mit gebührender Sorg suchen zu prüfen und zu bereiten: übrigens muß sie in uns ein heiliges, nicht zwar auf unsere Tugend, sondern auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes wohlgegründetes Vertrauen in uns erwecken, und mit selbigem uns zum Tisch Christi leiten. Ein Demuth, so sich allein so weit erstrecket, und dieses in uns würcket, erkenne, und lobe ich, als eine recht Christliche Demuth. Aber eine Demuth, die uns in unseren wohlherkanten Ubeln von unserm Seelen-Arsten, der uns allein helfen kan und will, abhaltet: eine Demuth, die uns verhindert in unserer Schwachheit und höchsten Armuth zu dem offenen Brunnen unserer Stärke und aller Güter hinzutreten, und uns zu bereichen, und zu stärken: eine Demuth, die macht, daß wir vergessen, daß unser Gott ein liebreichster und sanftmüthigster Gott seye, der dieses Sacrament nicht allein für die Vollkommene habe eingestellet, sondern auch für diejenige, so verlangert und sich bearbeiten vollkommen zu werden; der zu dem End ungeachtet des Murren der Pharisäer sich gewürdiget hat mit denen Publicanen und Sünderen zu speisen: eine solche mit dem Geist der Evangelischen Lehr so wenig einstim-mende, unseren wesentlichen Vortheilen so schädliche Demuth ist niemahlen in Betreff des Heyls etwas anderes gewesen, und kan nichts anderes seyn, als ein Betrug, Fehler und Irrthum.

Dan die Kirch, und deren allgemeine Versammlungen, samt allen heiligen Vätern, so die Demuth hoch preisen, rathen dennoch die öftere Communion, und keiner deren die Unterlassung aus Demuth wie zu ersehen aus dem Concilio zu Basel, dem H. Ambrosio, und Thoma von Aquin: Saepe accedere dignè & devotè, & valde proficuum imò summè necessarium: Concil. Basil. öfters andächtig und würdig communiciren, ist sehr ersprießlich, ja höchst nothwendig: Omnes doctores catholici laudant, hortantur, admonent incessanter populum fidelem: Alle Catholische Lehrer loben solchen Gebrauch; sie ermahnen und treiben hierzu inständig an das glaubige Volck. Der H. Tridentinische Kirchen-Rath wünschet nicht allein, daß alle Christen täglich bey der Mess Sacramentalischer Weiß communicirten: optaret sa-

N. 9. Dan die Kirch und H. Väter rathen dieses nicht als eine Würcklichkeit der Demuth. C. Trid. Sess. cro.

22. 6. & Scilicet
13. c. 8.

rosancta synodus, ut singulis missis fideles Sacramentali Eucharistia perceptione communicarent; sonderen sie bitzet und beschwöret sie durch die Barmherzigkeit Gottes, obsecrat per viscera misericordiae Dei nostri, daß die Christen sich besteißen wollen also zu leben, daß sie offermahl dieses himmlische Brod empfangen mögen: Ut panem illum substantialiorem frequenter suscipere possint. Der geliebte Kürge halber übergehe ich alle übrige H. Väter, deren kein einziger den seltenen Gebrauch der H. Communion rathet, sonderen alle samt den öfteren. Ich begnüge mich den einzigen H. Basilium anzuführen: da dieser H. Lehrer an Patriciam ein Weibsbild eines hohen Rangs in der Welt seine Meynung von der täglichen Communion schriebe, liesse er sich mit diesen Worten verlauten: Quotidie communicare & participare de sacro corpore & sanguine Christi, pulchrum est, & valde utile, ipso manifestè dicente, qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, habet vitam æternam, täglich communiciren, und den Leib und Blut JESU Christi empfangen, ist sehr gut und dienlich, indem Christus selbst ausdrücklich sagt: wer mein Leib isset, und mein Blut trincket, der hat das ewige Leben.

N. 10.
Nichtig
seynd unsere
Vorwänd.

So ist es dan nützlich, ja nothwendig, daß man vielmahl communicire: dieses erforderet unsere Armseligkeit und Schwachheit: darzu rathet uns die Kirch: darzu ermahnen uns die heilige gesamte Väter und Lehrer. Dennoch findet man eitle Ursachen und Vorwänd sich darvon abzuschrauffen; die nicht besser seynd und gegründeter, als deren im heutigen Evangelio geladenen Gästen: Villam emi: ich habe ein Gut gekauft: er müsse es beschichtigen, sagte einer: der andere, er seye mit seiner Hochzeit beschäftigt: uxorem duxi: In der That ware es nichts anderes, als, at illi noluerunt venire: sie wolten nicht kommen. Eben das nemliche ist mit vielen aus uns: wir machen allerhand schöne Vorwänd und Entschuldigungen: aber wan man sie recht bey dem Liecht besiehet, so ist es anderes nichts, als daß man nicht will: at illi noluerunt. Es ist eine Faulheit: man will sich nicht zu diesem Sacrament recht bereiten; man fürchtet, man müsse ein mehr eingezogenes, und recht Christliches Leben führen, wan man offerers communiciret. Es ist ein menschlicher Respekt; man fürcht, man werde gemerckt, und unter diejenige gezehlet, so sich öffentlich zur Tugend bekennen.

Was folget aber daraus? selten wird eine Seel sich eine lange Zeit im Stand der Gnaden erhalten, so die öftere Com-

A. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

munion verabsaumet: Ja wer weiß, ob Gott, den sie im Leben verlassen, sie nicht auch zur Zeit des Tods verlassen werde? Also haben viele aus geheimer Verordnung der göttlichen Gerechtigkeit der in diesem gefährlichen Augenblick so nothwendige Wegzehrung beraubt, aus dieser Welt zum göttlichen Richterstuhl abscheiden müssen. Mit diesem allem erfordere ich doch nicht, daß alle gleich oft sollen communiciren, dieses überlasse ich der Bescheidenheit des geistlichen Vatters: ich fange an im anderen Theil kürzlich darzutun, daß man sich durch den Eyffer zur öfteren Communion solle geschickt machen.

Anderer Theil.

Nemo accedat remissus: sagt zu meinem Vorhaben der H. Chrylsto-mus: sed ferventes omnes: niemand trete zum Tisch des HERRN mit lauem Herzen, sonderen alle mit eyffriger Begird: dan dieses himmlische Brod will mit geistlichem Hunger des innerlichen Menschen genossen seyn, sagt der H. August. panis iste famem interioris hominis requirit: desiderando capax effecris: durch den Eyffer wirst du sähig darzu; wan du mit Eyffer dich zur H. Communion bereitest, sie eyffrig empfangest, und nach der Communion eyffrig Danc sagest. Doch soll niemand glauben, daß ich durch den Eyffer, so ich erfordere, jene Süßigkeiten verstehe, so Gott zuweilen verleyhet, und nach seinem Gefallen wiederum entziehet: oder jene Versammlung des Geists, so gleichsam in Gott verzuelt wird; oder jenen angenehmen Brand, so das Herz zuweilen entzündet; oder jenen Seuffzer und Thränen, so bißweilen häufig hervor bringen: alles dieses ist nicht mehr dan eine Zugab oder Belohnung; nicht aber der Eyffer selbst: es ist ein schädlicher Betrug, glauben wollen, alle Andacht seye erloschen, wan man solche Empfindlichkeiten nicht spühret. Viele große Heilige haben selbige ihr ganges Leben niemahl gehabt: sie wanderten immer gleichfalls in einer finsternen Nacht: sie besaßen Gott ohne dessen Süßigkeit zu empfinden, und waren deswegen nicht weniger eyffrig noch heilig.

Was ist den der wahre eigentliche Eyffer? es ist eine aufrichtige Begird sich mit Christo zu vereinigen, und ihn in seinem Sacrament zu verehren: es ist eine aufrichtige Meynung, und würckliches Vorhaben zum Tisch des HERRN zu gehen, als zum Brunnen der Gnaden, um seine Fehler zu bessern, sich in seinen Schwachheiten zu stärken, und auf dem Weeg der Vollkommenheit neuen Fortgang zu machen; diese aufrichtige Meynung kan ich in meis-

N. 11.
Der offeret
will commu-
niciren/
soll sich
durch den
Eyffer dar-
zu bereiten.

N. 12.
Was dieser
Eyffer seye.

Ge

hent

nem Verstand, diese Begird in meinem Willen haben, ohne allen empfindlichen Eyffer und Antrib, der vielmehr ein Gab Gottes ist, als ein Verdienst des Menschens. Hab ich nun diese wahre Begird, und aufrichtige Meynung, und bin im Stand der Gnaden, so ist es mir erlaubt am Tisch des Herrn zu erscheinen: diese Vorbereitung erlecket darzu: keine bessere kan ich haben, als wan mich der Glaub also bereitet zum Tisch des Herrn führet. Aber ist es allezeit dieser Antrib, so uns zur Communion beweget? ist es nicht zuweilen die Gewohnheit? ein menschlicher Respekt? eine eytle Prangeren? eine heimliche Eyffersucht? eine Eigensinnigkeit.

N. 13.
Diesen Eyffer soll man bey und nach der Communion erhalten.

Gleich wie aber der Eyffer muß unsere Zubereitung seyn zur Communion, also muß er auch die würckliche Empfangung begleiten: während der Zeit, da wir unsern grossen Gott wesentlich bey uns haben, müssen wir mit möglichster Andacht allerhand Tugend-Übungen erwecken, der Demuth, der Anberrung, der Lieb, der Verfluchung, der Sünd, der Begird von ihm gereinigt zu werden, der Danckbarkeit, des Vorsatz diesen gütigen Gott nie mahl zu verlassen: Inveni quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam. Cant. 3. Machen wir es also? oder ist nicht vielmehr unsere Embildung ganz ausschweifend? verlassen wir nicht den bey uns gegenwärtigen Gott? wenigstens sollten wir diesen unseren armseeligen Stand ihm vortragen, und Gnad begehren uns zu besseren.

Schluss-Red.

N. 14.

Also lasset uns bey, und nach der Heil. Communion verhalten; so werde ich mich nicht scheuen mit dem H. Franciscus Salesius den Schluss zu machen: Sapius communica Philothea; & toties, quoties possis cum consilio Patris tui spiritualis: Gott-liebende Seel! communice vielmahl, und das so oft als du immer kanst, mit Rath deines geistlichen Vatters: und glaube mir, daß gleich wie die Haafen des Winters auf unserem Alpen-Gebürg weiß werden; weilen sie nichts anderes sehen noch essen als Schnee; also wirst du aus Krafft der Anberrung, und des Genus der wesentlichen Schönheit, Güte, und Keizigkeit dich ganz schön, ganz gut, ganz rein befinden: Et crede mihi, sicut lepores efficiuntur albi in medio nostrarum alpium in hyeme, quia nihil aliud vident, nec comedunt, præter nives; ita ex vi adorationis & comestionis pulchritudinis, bonitatis, & ipsissima puritatis in hoc divinissimo Sacramento experieris & invenes te totam pulchram, totam bonam, totam puram. Wan aber die Welt-Menschen dich fragen, warum

du so oft communicirest? so gib ihnen zur Antwort: damit du lernest Gott lieben: damit du dich von deinen Unvollkommenheiten reinigest: damit du dich von deinen Armseeligkeiten befreiest: damit du dich in deinen Betrangnussen tröstest, damit du dich in deinen Schwachheiten stärckest. Si mundani ex te quarant, cur tam frequenter communices? responde illis: ut discas amare Deum, ad purificandum te à tuis imperfectionibus: ut te liberes à tuis miseriis: ad consolandum te in tuis afflictionibus: ad fortificandum te in tuis imbecillitatibus. Sage ihnen, fahret fort der H. Lehrer: sage ihnen, daß zwey Gattungen der Menschen oft müssen communiciren: die Vollkommene: dan diese weilen sie darzu wohl bereitet seyn, thäten übel, wan sie nicht zu der Quell und Brunnen der Vollkommenheit giengen. Auch die Unvollkommenen müssen oft communiciren, damit sie die Vollkommenheit gebührender massen lernen: die Starcke, damit sie nicht schwach werden: die Schwache, damit sie starck werden: die Krancke, damit sie die Gesundheit empfangen: die Gesunde, damit sie nicht frantck werden. Dic illis, quod duo genera hominum debeant sæpius communicare: perfecti; quia cum sit bene dispositi, male facerunt, si non accederent ad scaturiginem & fontem perfectionum: & imperfecti, ut possint convenienter discere perfectionem: fortes, ne lassescant, & lass, ut fiant fortes: infirmi ut sanitatem recipiant, & sani ne infirmetur. Introd. ad vit. devot. p. 2. c. 21. Zu einer so triftigen Ermahnung eines so geistreichen Manns, hab ich nichts zuzusetzen, als daß ich die Blindheit vieler Christen bedaure, welche bey ihrer größten Armuth, Schwachheit, und geistlichen Kranckheiten so lange Zeit von dem Schatz aller Güter, von diesem Brod der Starcken, von diesem himmlischen Arzt entfernt bleiben! Ach eröffnet doch einmahl eure verblendete Augen, und lernet dieses euch so nützliche und nothwendige Sacrament öftters empfangen. Fromme Seelen! die ihr bishero den heilsamen Gebrauch gehabt, wenigstens einmahl in der Wochen diese Speiß der Englen, dieses Pfand der ewigen Glory zu empfangen; fahret fort mit kindlichem Vertrauen und heiligen Eyffer, so oft ihr immer könnet, dieses H. Sacrament zu empfangen: in Krafft dieser himmlischen Nahrung werdet ihr mit grossen Schritten auf dem Weeg der Tugend fortreiten, biß daß ihr den unter denen Sacramentalischen Gestalten verborgenen Gott mit entdecktem Angesicht im Himmel werdet anschauen. Amen.

Der